

Oktober 2020

#1 Fahrrad-Boom und Pop-up Radwege



Wie COVID-19 die Mobilität in Deutschland bewegt
Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung

„Viele Menschen in Deutschland sind auf das Fahrrad umgestiegen – und wollen auch nach der Krise dabei bleiben.“

Wird das Fahrrad zum Gewinner der COVID-19 Krise?

Es ist offenkundig, dass die COVID-19 Krise die Mobilität der Menschen weltweit beeinflusst hat. Die Furcht vor Infektion mit dem Virus und weitreichende Reisewarnungen der Regierungen haben die Mobilität massiv eingeschränkt, in der Anfangsphase des Lockdown fast zum Erliegen gebracht.

Auch bei der Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel hat sich in der Krise eine deutliche Verschiebung gezeigt. Öffentliche Verkehrsmittel – Busse, Bahnen und Flugzeuge – und auch Sharing-Angebote wurden und werden nach wie vor von vielen Menschen gemieden. Stattdessen steigen sie auf ihre eigenen Verkehrsmittel um – auch auf das Fahrrad.

Unsere bevölkerungsrepräsentative Befragung von 2.000 Bürgerinnen und Bürgern hat ergeben, dass der Trend zum Fahrrad auch nach der Krise anhalten könnte. 32 % der Befragten wollen auch nach der Krise häufiger das Fahrrad für den Weg zur Arbeit nutzen. 27 % gaben das auch für Freizeit, Einkäufe und Erledigungen an.

Werden wir tatsächlich einen Fahrrad-Boom erleben? Im Hinblick auf eine emissionsarme Mobilität sicher ein wünschenswerter Trend. Erfolgskritisch wird dabei auch die Infrastruktur für Fahrräder in unseren Städten sein. Radwege werden seit Jahren ausgebaut, der Umfang der Investitionen in das Radwegenetz ist aber weiterhin Gegenstand politischer Debatten.

Angenommen, die Beschränkungen aufgrund der COVID-19-Krise wären wieder aufgehoben. Inwieweit werden Sie dann das eigene Fahrrad im Vergleich zur Zeit vor der COVID-19-Krise nutzen? (Top 2: viel häufiger + etwas häufiger)

+32 %

Für den Weg zur Arbeit
bzw. zur Ausbildungsstätte

+27 %

Für Freizeitaktivitäten,
Erledigungen und Einkäufe

Pop-up Radwege nach der COVID-19-Krise

In einigen Städten wurden vorübergehende, temporäre, sogenannte Pop-up Radwege eingerichtet, damit Radfahrer besser Abstand von anderen Radfahrern halten können und weil der Radverkehr in der COVID-19-Krise zu- und der Autoverkehr abgenommen hat. Dazu wurden im Regelfall der rechte Fahrstreifen für den Autoverkehr gesperrt oder der Parkstreifen zum Radweg umgewidmet.

Inwieweit würden Sie es begrüßen, wenn diese temporären Pop-up Radwege auch langfristig nach Aufhebung der Beschränkungen durch die COVID-19-Krise beibehalten werden?

Basis:
alle Befragten, N = 2.000 (Einfachnennung)

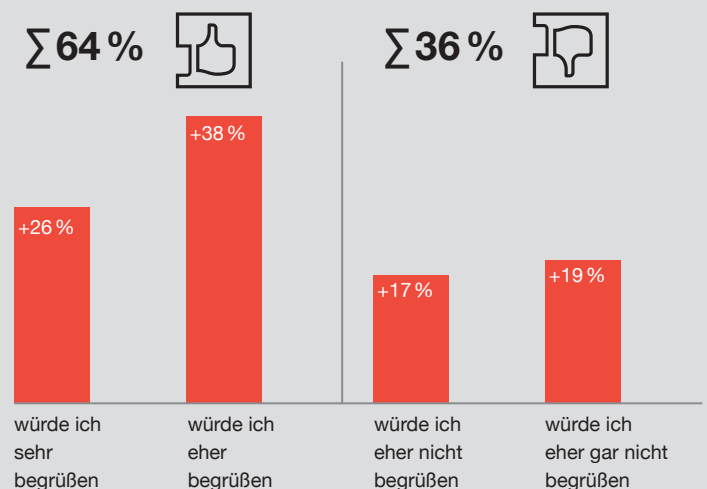
Pop-up Radwege treffen auf breite Zustimmung in der Bevölkerung

Während der COVID-19 Krise wurden in zahlreichen Städten sogenannte Pop-up Radwege errichtet. Meist werden für diese temporäre Radinfrastruktur klassische Pkw-Fahrstreifen umgewidmet und mit gelben Begrenzungslinien und Baustellenbaken versehen.

Gerade durch die COVID-19-Krise sind viele Menschen (20 %) vom ÖPNV auf das Fahrrad umgestiegen.¹ Pop-up Radwege sind eine Antwort der Städte auf das erhöhte Radverkehrsaufkommen. Sie sollen außerdem helfen, die Distanzen zwischen den Radfahrern (geringeres Infektionsrisiko) zu gewährleisten.

Bereits zu Beginn des Jahres hat man im Ausland (unter anderem in den USA und Kolumbien) mit der Einrichtung von Pop-up Radwegen begonnen. Die erste deutsche Stadt, die sich diesem Thema angenommen hat, war Berlin im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg.² Weitere Städte folgten, unter anderem München, Leipzig, Düsseldorf und Stuttgart.

Sollen die Pop-up Radwege dauerhaft bleiben? Die deutschen Bürgerinnen und Bürger sagen mehrheitlich „ja“. Fast zwei von drei Befragten (64 %) würden dies „sehr begrüßen“ oder „eher begrüßen“. Das sagen gerade die jüngeren Generationen, aber auch die Befragten im Alter von über 50 Jahren liegen mit 60 % Zustimmung nur unwesentlichen unter dem Durchschnitt. Ein klares Votum der deutschen Bevölkerung für den Erhalt der Pop-up Radwege.



¹ Repräsentativer Studie – Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

² Fahrradportal <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/forschung/schwerpunktthemen/die-berliner-popup-radwege>

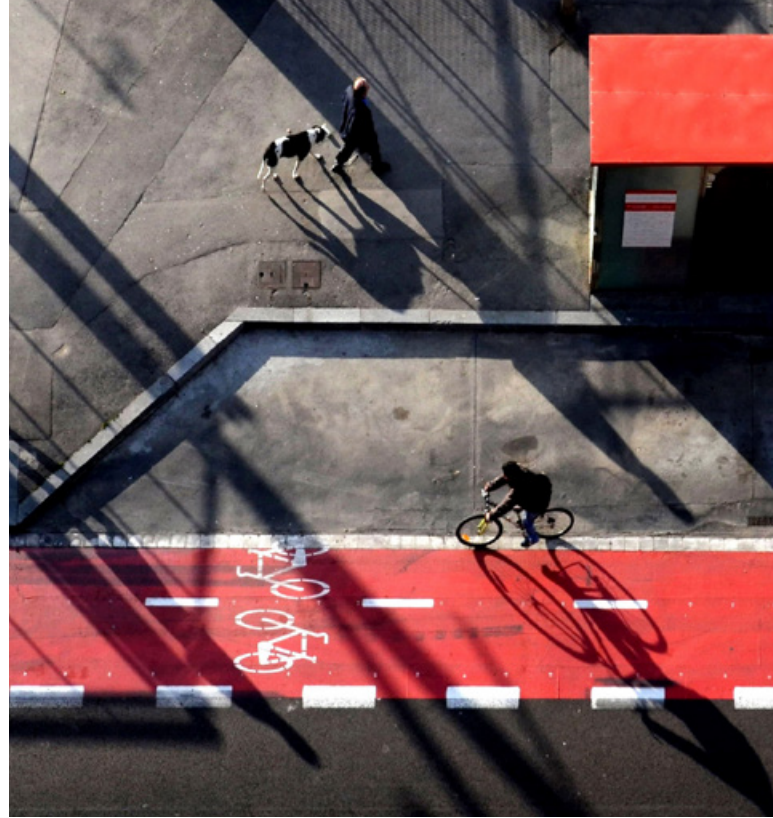
„Dass die Pop-up Radwege so positiv wahrgenommen werden, überrascht uns nicht, erhöhen sie doch das Sicherheitsgefühl auf der Straße. Sie könnten zum Symbol einer Trendumkehr in der städtischen Verkehrsplanung werden.“

Radverkehr als Teil einer nachhaltigen Mobilitätswende

Durch die aktuellen Verschiebungen zwischen den Verkehrsmitteln (Bus, Bahn, Pkw, Fahrrad, Fuß) verstärkt sich der Verteilungskampf um die knappe Ressource Verkehrsraum in den Städten – insbesondere zwischen dem Auto und dem Fahrrad.

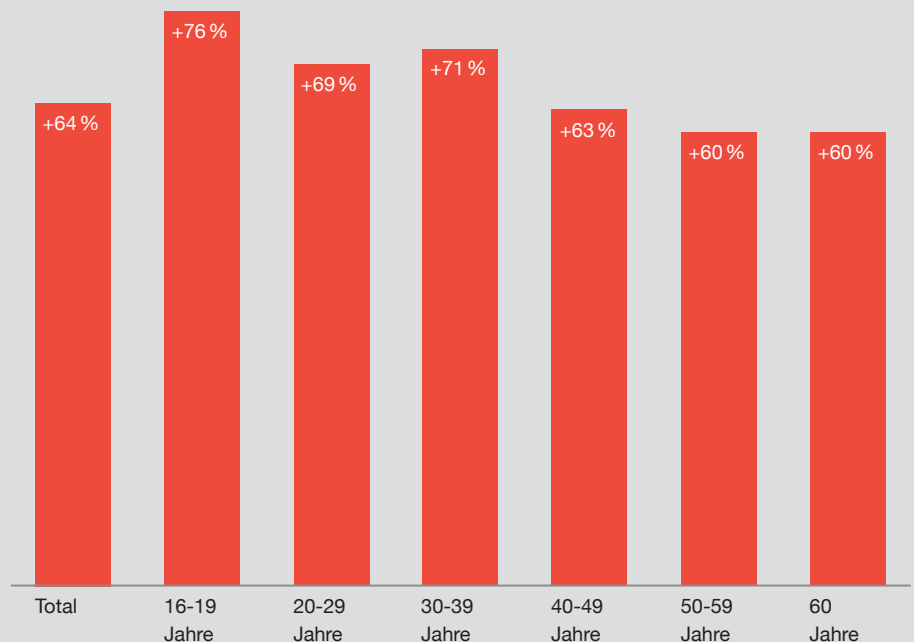
Unstrittig ist, dass dem Radverkehr mehr Bedeutung in Form von ausreichend Platz und Infrastruktur zugesprochen werden sollte. Pop-up Radwege können ein erster Schritt sein, um die Verteilung des Raums in der Stadt in ein neues Gleichgewichtsverhältnis zu bringen. Gleichwohl dürfen die automobilen Pendlerverkehre nicht vergessen werden, da nicht jeder den täglichen Arbeitsweg mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV bestreiten kann.

Wichtig ist, dass man nach der COVID-19-Pandemie darüber spricht, welche Rolle Pop-up Radwege in der Verkehrsplanung spielen können. Man kann aus diesen prototypischen Versuchen lernen, welche Effekte Radwege im Alltag der städtischen Mobilität haben. Sie können potenziell zu einer höheren Akzeptanz und zu einer effektiven, nachhaltigen Verkehrsplanung führen.



In einigen Städten wurden vorübergehende, temporäre, sogenannte Pop-up Radwege eingerichtet, damit Radfahrer besser Abstand von anderen Radfahrern halten können und weil der Radverkehr in der COVID-19-Krise zu und der Autoverkehr abgenommen hat. Dazu wurden im Regelfall der rechte Fahrstreifen für den Autoverkehr gesperrt oder der Parkstreifen zum Radweg umgewidmet.

Inwieweit würden Sie es begrüßen, wenn diese temporären Pop-up Radwege auch langfristig nach Aufhebung der Beschränkungen durch die COVID-19-Krise beibehalten werden? (Top 2: würde ich sehr begrüßen + eher begrüßen)



Basis:
alle Befragten, N = 2.000 (Einfachnennung)

Mobility Transformation

Neue Technologien, Urbanisierung und ein neues Mobilitätsverhalten verändern die Art und Weise, wie sich Menschen und Güter bewegen – grundlegend. Intelligente Mobilität bietet Lösungen für mehr Umweltverträglichkeit, Sicherheit und Effizienz, löst Staus auf und macht die Fahrt von A nach B erschwinglicher und komfortabler.

Dieser Wandel schafft ein neues Ökosystem, das Marktgrenzen aufbricht. Automobilbranche, Energiewirtschaft, Öffentlicher Sektor, Transport und Logistik, Technologie und Telekommunikation – sie alle können gemeinsam neue Mobilitätsangebote und Geschäftsmodelle entwickeln. Fast alle politisch Verantwortlichen, Branchenakteure und großen Organisationen haben ein gemeinsames Ziel: Intelligente Mobilität Wirklichkeit werden zu lassen, um den technischen Fortschritt zum Wohle der Menschen zu nutzen.

PwC hilft Ihnen dabei, Ihr Unternehmen durch das sich disruptiv verändernde Ökosystem der Mobilität zu navigieren. Dazu bündeln wir alle erforderlichen Kompetenzen, unter anderem Mobilitäts- und Markteintrittsstrategien, Geschäftsmodellentwicklung, zentrale Technologien (z. B. E-Mobilität, autonomes Fahren, Connected Cars), Infrastrukturentwicklung und -finanzierung sowie Digitalisierung, Datenanalyse und Datensicherheit.

Ihre Ansprechpartner

Felix Kuhnert

Global Automotive Leader, Mobility Transformation Leader
E-Mail: felix.kuhnert@pwc.com

Hansjörg Arnold

Partner Infrastructure & Mobility, Mobility Transformation Leader
E-Mail: hansjoerg.arnold@pwc.com

Ingo Bauer

Industry Leader Transportation & Logistics
E-Mail: ingo.bauer@pwc.com

Autoren

Dr. Peter Kauschke

Director Transport, Logistics, Mobility
E-Mail: peter.kauschke@pwc.com

Dr. Georg A. Teichmann

Senior Manager Infrastructure & Mobility
E-Mail: georg.teichmann@pwc.com

Mark Braun

Senior Associate Infrastructure & Mobility
E-Mail: mark.braun@pwc.com

© Oktober 2020 PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.
„PwC“ bezeichnet in diesem Dokument die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die eine Mitglieds-
gesellschaft der PricewaterhouseCoopers International Limited (PwCIL) ist. Jede der Mitgliedsgesellschaften der PwCIL ist eine
rechtlich selbstständige Gesellschaft.